

4. Herr Joh. Gottlob Siegmund, als Collaborator und Organist zu Taucha;
5. Herr Joh. Christian Gottlieb Kästner, als Schullehrer zu Belgershain und Thraña;
6. Herr Christian Gottlieb Ufermann, als Schullehrer zu Cullisch;
7. Herr Ernst Fürchtegott Saxe, als Schullehrer zu Knautnaundorf, und
8. Herr Joh. Friedrich August Krause, als Schul-Substitut zu Auerbach.
- Hierauf wurde am nehmlichen Tage confirmiret:
- Herr M. Samuel Gottlob Rünzel, als Pfarrer zu Baalsdorf.

Sodann sind am 24sten desselben Monats examiniret worden:

1. Herr Joh. Wilhelm Hartenstein, als Pfarrer nach Brambach, welcher auch sogleich confirmiret worden;
2. Herr Joh. Adolph Wille, als Pfarrer nach Köhra, und
3. Herr Karl August Ehregott Gröbel, als Pfarrer nach Aue.

Brandenburgischer Landwein zur Zeit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm.

Der große Kurfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, hatte bei Potsdam einige Weinberge, welche er für seine Hof-

haltung selbst bewirthschaftete; und deren Ausbeute er dem besten Rheinweine gleich zu machen wußte. Er ließ nehmlich zur Zeit der Weinlese die Potsdamer Hospitalfrauen in seine Weinberge fahren; und diese mußten die schönsten und reifsten Beeren von den Trauben abpflücken, die übrigen aber nebst dem Stamme zurücklassen. Nun wurden diese ausgesuchten Beeren für sich allein gepreßt, und zwar so, daß von dem ersten und zweiten Drucke der Most besonders, und der nachherige von dem stärkern Drucke wieder besonders gefaßt wurde. Der aus dem ersten Moste entstandene Wein ward bis in's dritte Jahr von dem kurfürstlichen Keller gepflegt, und von dem Kurfürsten selbst von Zeit zu Zeit versucht.

Einmal ließ er alle fremden Gesandten zu sich nach Potsdam zur Tafel bitten, und über denselben sagte er ihnen: es seien zwölf Sorten Rheinwein vorhanden; sie möchten sie vor der Hand alle kosten, und er wolle sich sodann mit ihnen an die gewählte Sorte halten. Dieß geschah; und die Gesandten stimmten einmüthig für die Potsdamer Sorte. Auf die Frage, wie ihnen der Wein bekommen sei, erklärten nachher alle: sie wünschten solchen Wein täglich in Berlin haben zu können. Nun sagte ihnen der Kurfürst, daß der so sehr gelobte Wein gar kein Rheinwein, sondern Potsdamer sei. Da er gern scherzte, so waren die Gesand-